

IV.

KRITIK DER ÜBERSETZUNG IM VERGLEICH MIT DEM AS-TEXT.

1. Anmerkungen zur Vergleichbarkeit.

Bevor die Übersetzung im Vergleich mit dem AS-Text betrachtet werden kann, soll anhand einiger wesentlicher Kriterien gezeigt werden, daß ein solcher Vergleich tatsächlich ohne Einschränkungen möglich ist.

Was zunächst die Thematik des AS-Textes betrifft, so spricht diese, wie bereits aus III., 3.1 hervorgeht, nicht speziell ein AS-Publikum an; sie interessiert vielmehr in gleicher Weise auch alle anderssprachigen Leser, worauf nicht zuletzt die Tatsache hindeutet, daß "The Art of Loving" bereits in 17 Sprachen übersetzt wurde.

Allerdings kann hier generell ein Übersetzungsproblem auftreten, das in unterschiedlichen sozio-kulturellen Gegebenheiten bei AS- bzw. ZS-Leser wurzelt. Dies trifft sicher für einige der 17 Übersetzungen zu, doch stimmen die sozio-kulturellen Bedingungen des deutschsprachigen Publikums, zumindest was die in "The Art of Loving" angesprochenen Bereiche angeht, so weitgehend mit denen des amerikanischen Publikums überein, daß in diesem Zusammenhang keine Übersetzungsschwierigkeiten oder gar Grenzen der Übersetzbarkeit bzw. Verständnisschwierigkeiten beim ZS-Leser auftauchen. Dabei kommt auch der Tatsache, daß der AS-Text aus dem Jahre 1956 stammt, während die Übersetzung erst 1971 erschien, keine beachtenswerte Bedeutung zu, weil sich während der dazwischenliegenden Zeitspanne keine für die Thematik des Buches wesentlichen Veränderungen kultureller oder gesellschaftlicher Art vollzogen haben. Im Gegenteil mag man argumentieren, daß sich die Gegebenheiten im westlichen deutschsprachigen Raum hinsichtlich einiger vom Autor behandelte Phänomene wie z.B. der steigenden Zahl neurotischer Erkrankungen den amerikanischen Verhältnissen eher noch angenähert haben. Übersetzungsschwierigkeiten, die sich möglicherweise aus sprachbedingten Divergenzen zwischen AS und ZS ergeben, werden gegebenenfalls unter 2. und 3. erörtert.

2. Analyse der Übersetzung im Hinblick auf stilistische Äquivalenz.

2.1 Zunächst soll die stilistische Gestaltung des ZS-Textes im Bereich der Lexik auf ihre Adäquatheit hin überprüft werden.

2.1.1 Hinsichtlich der Wortbildung weist die Übersetzung, abgesehen von den unter II., 1.1.1 angemarkten Normverstößen, grundsätzlich in ebenso geringem Maße wie der AS-Text hervorstechende Besonderheiten auf. Allerdings finden sich für die im AS-Text häufig auftauchenden, mit Hilfe des Suffixes '-ness' gebildeten Substantive nur in wenigen Fällen äquivalente ZS-Lösungen; da hierbei aber die Semantik der jeweiligen Begriffe eine wesentliche Rolle spielt, soll darauf erst unter 3. näher eingegangen werden.

Die im AS-Text gehäuft auftretenden, von Präfixen wie 'all-', 'over-' etc. bestimmten Adjektive werden vielfach sehr inkonsequent übersetzt. So sind z.B. Adjektive mit dem Präfix 'all-' im Deutschen durchaus gebräuchlich, und dementsprechend erscheint eine wörtliche Übersetzung wie "allumfassend"(94) für "all-embracing"(59) ohne weiteres adäquat. Von daher stellen Lösungen wie "alles empfangend"(127) für "all-receiving"(82) eine nicht erforderliche formale Abweichung dar, während aus einer solchen nicht-wörtlichen Übersetzung resultierende semantische Verstöße wie "all-destroying"(82) - "zerstörend"(127) sich kaum mehr rechtfertigen lassen. Grundsätzlich allerdings sollte die Mißachtung der Möglichkeit einer wörtlichen Übersetzung in diesem Zusammenhang nicht allzu stark ins Gewicht fallen, da den jeweiligen AS-Adjektiven nur eine geringe stilistische Relevanz zukommt.

2.1.2 Was hingegen die AS-Komposita und dabei besonders die eher eigenwilligen Neuschöpfungen des Autors betrifft, so erfordern diese aufgrund ihrer stilistischen Bedeutsamkeit im Sinne von Prägnanz und Originalität weit eher eine formal äquivalente Übersetzung. So läßt sich hier denn auch gegen eine weitgehend wörtliche Übersetzung nichts einwenden, weil solche sowohl bezüglich der Form als auch hinsichtlich der Semantik zum Teil recht ausgefallene Begriffe wie "aufsaugend-zerstörend"(127) auf den ZS-Leser nicht ungewöhnlicher wirken als das entsprechende englische Kompositum ("swallowing-destroying"(82)) auf den AS-Leser. Eine nicht-wörtliche Übersetzung kann demzufolge nur dann gerechtfertigt werden, wenn aufgrund struktureller Unterschiede zwischen AS und ZS die wörtliche Übersetzung eine starke stilistische Verfremdung zur Folge hätte.

Das trifft jedoch nur in wenigen Fällen zu (z.B. "the here-and-now relationship"(85), hier wurde mit "die hier und jetzt stattfindende Verbindung"(131) übersetzt), und von daher ist es bedauerlich, daß der Übersetzer die Möglichkeit einer wörtlichen Übersetzung dennoch häufig nicht wahrnimmt. Dadurch geht jeweils ein originelles Element des AS-Stils und oft auch ein Teil des semantischen Gehalts des AS-Ausdrucks in der Übersetzung verloren. Letzteres ist z.B. der Fall, wenn "reality-unity"(67) mit "Realität"(105) übersetzt wird. Zur Verdeutlichung der nachteiligen Beeinflussung des Stils durch solche nicht-wörtliche Übersetzung mag das folgende Beispiel dienen: obwohl es sich anbietet, die Komposita "mother-centred" und "father-centred" wörtlich zu übernehmen, nimmt der Übersetzer stattdessen als Lösung für die AS-Formulierung "development from mother-centred to father-centred religions"(57) ein so umständliches Satzgefüge wie "Entwicklung der Religionen, in deren Mittelpunkt die Mutter steht, zu jenen, die um den Vater Gott zentriert sind"(91) in Kauf.

So geht die Wirkung der AS-Komposita in der Übersetzung häufig gerade dann verloren, wenn ihre Übertragung keinerlei ernsthafte Schwierigkeiten bereitet, wenn also durch eine einfache wörtliche Übernahme eine völlige Äquivalenz erzielt werden könnte.

2.1.3 Die Stilebene in der Übersetzung wirkt, soweit sie von der Lexik geprägt wird, eher neutral als gehoben. Das ist in erster Linie auf die vielfach nicht adäquate Übersetzung der AS-Fremd- und Lehnwörter zurückzuführen, von denen besonders letztere, wie unter III., 1.1.3 gezeigt, im AS-Text eine Anhebung des Stilniveaus bewirken. Um in der Übersetzung eine äquivalente Stilebene zu erhalten, bedarf es ebenfalls entsprechender Wörter mit stilistisch gehobenem Ton, eine Voraussetzung, die, wie sich im folgenden zeigt, dem Übersetzer in ihren Konsequenzen wohl nicht bewußt war.

2.1.3.1 So stellen nämlich die im AS-Text verwendeten Lehnwörter ein Übersetzungsproblem dar, das in der Aufgeschlossenheit des Englischen gegenüber fremdsprachlichen Einflüssen und dem entgegengesetzten Bestreben des Deutschen, die Sprache "reinzuhalten", wurzelt. Diese in Deutschland lange Zeit starke puristische Tendenz hat sich zwar inzwischen bedeutend abgeschwächt, ihr großer Einfluß auf die Sprache besteht jedoch insofern fort, als die Zahl der vom Deutschen als Fremdwörter empfundenen Begriffe

weitaus größer ist als im Englischen, wo sehr viele fremdsprachige Begriffe als Lehnwörter in die Sprache integriert wurden. Dementsprechend ist auch die Definition des Fremdworts im Deutschen ("aus einer anderen Sprache mehr oder weniger unverändert übernommenes Wort" (Wahrig) bzw. "aus einer fremden Sprache übernommenes und in Aussprache oder Schreibweise oder Flexion noch nicht voll der eigenen Sprache angeprochenes Wort" (Duden)) weiter gefaßt als die Definition der englischen "aliens" ("words that retain their foreign appearance and to some extent their foreign sound" (S.O.E.D.)). So wird im Deutschen also einer beachtlichen Zahl von Begriffen Fremdwortcharakter beigemessen, denen im Englischen jeweils ein voll in die Sprache integriertes Lehnwort ("denizen") entspricht, z.B. 'Faktum' - 'fact'. Weil im Deutschen daneben aber oft noch ein weiteres, nicht fremdsprachiges Wort existiert ('Tatsache'), stellt sich in solchen Fällen die Frage, wie das englische Lehnwort jeweils zu übersetzen ist. Handelt es sich bei den beiden ZS-Begriffen eindeutig um Synonyme, so erscheint es vom Gesichtspunkt der Semantik aus letztlich gleichgültig, welches Wort der Übersetzer wählt, da die semantische Äquivalenz in beiden Fällen gewahrt bleibt.

Die tatsächliche Übersetzungsschwierigkeit liegt vielmehr auf der stilistischen Ebene. Während nämlich in "The Art of Loving" die Zahl der Fremdwörter auf ein Minimum begrenzt ist, bewirken die besonders häufig verwendeten Lehnwörter lateinischen und griechischen Ursprungs eine Anhebung des Sprachniveaus auf der lexikalischen Ebene. Diese stilistische Wirkung läßt sich nun in der Übersetzung nicht ohne weiteres nachvollziehen, da eine jeweils wörtliche Übernahme der Lehnwörter (z.B. "paralysis"(36) - 'Paralyse' oder "periphery"(16) - 'Peripherie') einen mit Fremdwörtern durchsetzten ZS-Text zur Folge hätte, der im Vergleich zu dem von Lehnwörtern geprägten AS-Text stilistisch zu anspruchsvoll wirken würde. Umgekehrt kann die Übersetzung aber auch nicht generell durch ein deutsches Wort erfolgen, da durch eine solche bewußte Vermeidung von Fremdwörtern der gehobene Ton der AS-Lexik im Deutschen kaum erzielt werden könnte. Es muß vielmehr im Einzelfall erwogen werden, ob ein Fremdwort oder ein deutscher Begriff vorzuziehen ist, und das Kriterium für eine Entscheidung ist - abgesehen von der Wahrung der semantischen Äquivalenz - die Üblichkeit bzw. die angemessene stilistische Färbung des jeweiligen ZS-Ausdrucks im Vergleich zu dem des AS-Textes.

Genau hier liegt nun eine erkennbare Schwäche der Übersetzung. So vermeidet der Übersetzer auf der einen Seite gerade solche Fremdwörter, die im Deutschen als durchaus gebräuchlich gelten können, und verwendet stattdessen deutsche Begriffe, obwohl dadurch teilweise unidiomatische Formulierungen entstehen; dies trifft u.a. für folgende Beispiele zu: "ample material of psychoanalytic data"(76) - "dem umfassenden Material psychoanalytischer Angaben"(120), "clinical facts"(79) - "klinische Tatsachen"(124), "know the facts about the human body"(12) - "die Tatsachen über den menschlichen Körper kennen"(20); hier könnte mit Begriffen wie 'Daten' bzw. 'Fakten' bedeutend idiomatischer formuliert werden, wobei gerade im letzten Beispiel die Assoziation des 'bloßen Faktenwissens', die sich aus dem Kontext heraus eindeutig anbietet, durch den Begriff 'Fakten' anstelle von "Tatsachen" dem ZS-Leser eher vermittelt werden könnte.

Auch bei der Übersetzung weiterer englischer Lehnwörter wie "theories"(77), "motivated"(109) oder "doctrine"(53) wäre statt der Begriffe "Überlegungen"(121), "beeinflußt"(169) und "Grundsatz"(84) die Verwendung der entsprechenden Fremdwörter angebracht, da diese geeignet wären, das Stilniveau anzuheben, ohne jedoch zu anspruchsvoll zu wirken. An dieser Stelle taucht außerdem bereits die Frage nach der semantischen Äquivalenz auf, denn strenggenommen sind z.B. die Begriffe "theories" und "Überlegungen" semantisch nicht äquivalent bzw. 'Theorien' und "Überlegungen" keine Synonyme, (eine Theorie ist vielmehr das Resultat von Überlegungen). Insofern wirkt sich hier die Vermeidung der Fremdwörter nicht nur im stilistischen, sondern auch im semantischen Bereich nachteilig aus. Dieses Phänomen, daß auf Kosten der semantischen Äquivalenz in der Übersetzung Fremdwörter umgangen werden, wird unter 3. gesondert betrachtet, da hier eine wesentliche Ursache für eine ganze Reihe beachtlicher semantischer Verstöße liegt.

Während Lösungen wie "Anpassung"(23) für "adaptation"(14) im Interesse einer begrenzten Verwendung weniger gebräuchlicher und damit im Vergleich zum stilistischen Anspruch des AS-Textes zu anspruchsvoller Fremdwörter zu rechtfertigen sind, gilt das nicht für Übersetzungen wie "er ist nicht vollständig"(38) für "he has no integrity"(23), die durch einen umgangssprachlich gefärbten Stil auffallen. In solchen Fällen sollte angesichts des eher gehobenen AS-Lehnworts in der Übersetzung das Fremdwort vorgezogen werden.

Der Übersetzer liefert also in bezug auf die AS-Lehnwörter eine größere Anzahl stilistisch inadäquater oder auch ungenügend koordinierter Lösungen (letzteres z.B. im Fall "physiologically as well as psychically"(41) - "sowohl körperlich als auch psychisch"(66)) offenbar aus der Intention heraus, die Zahl der Fremdwörter in der Übersetzung niedrig zu halten. Von daher verwundert es, daß umgekehrt in Fällen wörtlich übersetzt wird, in denen die Wahl eines Fremdworts im Deutschen zu unidiomatischen Wendungen führt (z.B. "if your love ... does not produce love" (27) - "wenn dein Lieben ... nicht die Gegenliebe produziert"(45)) oder im Vergleich zum AS-Lehnwort übertrieben gewählt wirkt (z.B. "their ideas are the same as those of the majority"(19) - "ihre Vorstellungen ... (entsprechen) denen der Majorität"(31)); Beispiele also, in denen es eher angebracht wäre, im Deutschen ein Fremdwort und damit Interferenzen wie die genannten zu vermeiden.

- 2.1.3.2 Auch bei der Übersetzung der wenigen AS-Fremdwörter fallen einige stilistisch kaum akzeptable Lösungen wie "Reinigung"(135) für "catharsis"(87) auf.

Es sind demnach gerade diejenigen lexikalischen Elemente, die im AS-Text zu einer Anhebung der Stilebene beitragen, in der Übersetzung nicht adäquat wiedergegeben, wodurch, abgesehen davon, daß die so entstandenen unidiomatischen Wendungen zu stilistischen Unebenheiten führen, eine entsprechende Anhebung des Stilniveaus im Deutschen nicht erreicht wird.

Der Vollständigkeit halber sollte erwähnt werden, daß die im AS-Text gebrauchten fremdsprachigen Begriffe und Wendungen (z.B. "polis"(18), "folie à deux"(85)) in der Übersetzung fast ausnahmslos übernommen werden; lediglich die Begriffe "vis-à-vis"(49,73) und "egoism à deux"(76) ersetzt der Übersetzer, wohl in der Meinung, daß eine wörtliche Übernahme hier zu relativ ungebräuchlichen ZS-Formulierungen führen würde, durch die Begriffe "gegenüber"(78,115) und "Egoismus zu zweit"(119). Den jeweiligen AS-Begriffen kommt jedoch keine so große stilistische Bedeutung zu, als daß die Frage der Wirkung bzw. der Üblichkeit solcher französischen Wendungen im Deutschen hier für den jeweiligen Fall eindeutig geklärt werden müßte.

- 2.1.3.3 Dagegen erscheint es bedeutsam, daß die AS-Fachtermini - und hier oft gerade jene, die ohne weiteres wörtlich übernommen werden können - häufig

nicht durch den formal exakten, üblichen ZS-Terminus wiedergegeben werden. So wird z.B. "father figure"(43) zu "Vatergestalt"(129), "instinctual equipment"(14) zu "instinktiven Anlagen"(23) bzw. zur "instinktiven Befähigung"(23) oder "division of labour"(74) zu "Arbeitstrennung"(115). Während der Autor exakte Termini verwendet und nicht etwa die gängigen Begriffe verfremdet, wirken die Lösungen des Übersetzers oft recht laienhaft, was wohl weniger einer bewußten Absicht der Popularisierung solcher Termini als vielmehr der mangelnden Kenntnis des jeweils korrekten ZS-Begriffs zuzuschreiben ist. (Der Vergleich der vom Übersetzer in den oben genannten Beispielen gewählten Begriffe mit den jeweils korrekten Termini 'Vaterfigur', 'Instinktanlagen' und 'Arbeitsteilung' unterstreicht aufgrund der formalen Ähnlichkeit der Begriffe die Vermutung, daß die Verstöße auf unbewußten Fehlgriffen des Übersetzers beruhen.) Was die semantisch nicht äquivalente Übersetzung einiger Fachtermini betrifft, so wird hier nochmals auf 3. verwiesen.

- 2.2 Im folgenden sollen nun die über den lexikalischen Bereich hinausgehenden Texteinheiten betrachtet werden.
- 2.2.1 Die einfache syntaktische Struktur des AS-Textes findet sich in der Übersetzung weitgehend wieder; so sind auch hier die Sätze vorwiegend relativ kurz, während die im Vergleich zum AS-Text etwas ausgeprägtere Verschachtelung als notwendige Folge dessen angesehen werden muß, daß im Deutschen ein Teil der nominalstilistischen Verkürzungen des Englischen in einem Nebensatz aufgelöst werden müssen, um die stilistische Äquivalenz im Sinne idiomatischer Formulierungen zu wahren.

Allerdings hätten, um die flüssige, idiomatische Ausdrucksweise des AS-Stils in der Übersetzung entsprechend nachzuvollziehen, in weitaus größerem Umfang logische Konnektoren in die Übersetzung eingebracht werden müssen. Nachdem diese Forderung, wie unter II., 2.2.3 gezeigt, nicht erfüllt wurde, fehlen im ZS-Text vielfach logische Überleitungen zwischen den einzelnen Sätzen, wodurch der Textfluß zum Teil unnötig abgehackt wirkt.

- 2.2.2 Daneben wird der Textverlauf mehrfach durch eine falsche Wortstellung bzw. durch syntaktisch falsche Anschlüsse gestört, deren Ursache darin liegt, daß versucht wird, eine AS-Konstruktion unverändert zu übernehmen, obwohl die ZS-Syntax dadurch verfremdet wird. Ein Beispiel soll hierfür

genügen: "In der Geschichte der Menschheit sehen wir - oder können wir - dieselbe Entwicklung antizipieren."(109), hier ist die Parenthese unvollständig, weil das Vollverb ("antizipieren") einerseits ebenfalls Bestandteil dieser Parenthese sein müßte, andererseits jedoch in der finalen Satzstellung zu verbleiben hat, da die Stellung des direkten Objekts nur in der Verklammerung zwischen Hilfsverb und Vollverb korrekt ist. Im Gegensatz dazu folgt im Englischen das direkte Objekt erst im Anschluß an das vollständige Prädikat, so daß hier die Parenthese "we see - and can anticipate - the same development"(70) korrekt und vollständig konstruiert werden kann.

2.2.3 Im folgenden sollen jene stilistischen Verstöße aufgezeigt werden, die bei der Übersetzung einiger für den Stil des AS-Textes typischer syntaktischer Konstruktionen entstanden. Dabei geht es zunächst um einige wesentliche Elemente des AS-Nominalstils. Obwohl nämlich das Deutsche im Vergleich zum Englischen grundsätzlich über ein größeres Potential an nominalstilistischen Ausdrucksweisen - allein z.B. bei der Bildung zusammengesetzter Substantive und Adjektive - verfügt, ist es andererseits in bezug auf bestimmte Nominalisierungs- bzw. Verkürzungsmöglichkeiten, wie sie im Englischen z.B. in Form von Gerundial-, Infinitiv- oder Partizipialkonstruktionen zur Verfügung stehen, doch stark eingeschränkt. Sicherlich lassen sich manche dieser Nominalkonstruktionen in der Übersetzung wörtlich übernehmen (z.B. "(he) feels no pleasure in giving"(54) - "(er) empfindet keine Freude im Geben"(86), die hier ebenfalls mögliche Modal- oder auch Temporalsatzkonstruktion kann also in diesem Falle umgangen werden), doch muß das Deutsche sehr oft umständlicher, d.h. mit Hilfe eines Nebensatzes formulieren, um stilistische Verfremdungen oder auch Anklänge an einen geschäfts- oder protokollsprachlichen Stil zu vermeiden. Wird dieser Notwendigkeit einer Transposition nicht Rechnung getragen, so ergeben sich Stilverstöße, wie sie in der vorliegenden Übersetzung häufig auftauchen.

2.2.3.1 So erscheint oft als Entsprechung zu einem englischen Gerundium ein relativ ungebräuchliches und damit übertrieben sachlich wirkendes deutsches Substantiv (z.B. "learning an art"(12) - "Erlernung einer Kunst" (20)), oder aber es wird ebenfalls ein Gerundium gebildet, wodurch jedoch eine stilistisch ungünstige Aneinanderreihung von Substantiven entsteht, die sich nur mit Hilfe eines Nebensatzes auflösen ließe. So zeigt

u.a. auch das Beispiel "the situation ... of driving his car safely"(96) - "jener Situation ... des sicheren Fahrens seines Wagens"(150), wie geschraubt im Deutschen ein derart komprimierter Stil wirkt.

Daneben tauchen für AS-Gerundien oft auch Infinitive in der Übersetzung auf, was syntaktisch falsche Konstruktionen wie "unter der Bedingung, (etwas) zu bewahren(39) für "under the condition of preserving"(24) zur Folge hat; in diesem Fall erfordert der Ausdruck "unter der Bedingung" den Anschluß eines mit 'daß' eingeleiteten Konjunktionalsatzes.

Eine ähnliche Form von grammatisch unkorrekten Lösungen findet sich in jenen Fällen, in denen die Notwendigkeit einer Transposition, in diesem Fall in eine Nebensatzkonstruktion, zwar erkannt, diese jedoch nicht mit den entsprechenden Konsequenzen verwirklicht wird. So ist bei der Übersetzung des Gerundiums in der Wendung "Freud's error in seeing in love ..."(35) die Auflösung dieses Gerundiums in einen Konjunktionalsatz ("daß er in der Liebe ... sah") zwar im Ansatz gelungen, doch kann dieser Nebensatz nicht unmittelbar auf ein Substantiv bezogen werden ("Freuds Irrtum ..., daß er ..."(57)), d.h. es fehlt ein Einschub, etwa in Form eines Relativsatzes, zur Herstellung eines korrekten Bezugs.

- 2.2.3.2 Auch bei der Übersetzung von AS-Infinitivkonstruktionen wird keineswegs immer die stilistische Äquivalenz gewahrt. Hier wird, um die straffe AS-Formulierung im Deutschen nachzuahmen, ebenfalls häufig ein Substantiv verwendet, das aufgrund seiner Ungebräuchlichkeit schwerfälliger wirkt als eine entsprechend umfangreichere, aber letztlich gefälligere Verbal-konstruktion (z.B. "Erreichung"(26) für "to achieve"(15)).

Daneben treten wiederum auch wörtliche Übersetzungen auf, ohne daß dabei der korrekte syntaktische Anschluß beachtet wird, z.B. "the essence of love is to 'labour'"(29) - "es (ist) das Wesen der Liebe ..., für etwas zu 'arbeiten'"(47), hier wäre ein durch 'daß' eingeleiteter Konjunktionalsatz erforderlich.

- 2.2.3.3 Bei der Übertragung der AS-Partizipien lassen sich ebenfalls häufig Interferenzen feststellen; so wird z.B. "all obeying the same commands"(20) mit "alle dem gleichen Befehl folgend"(34) wiedergegeben, d.h. aus einer flüssigen AS-Formulierung wird eine viel weniger geläufige und damit stilistisch kaum äquivalente ZS-Wendung.

Daneben gelingt schließlich auch mehrfach die Transposition einer AS-Par-

tizipialkonstruktion in einen Adverbialsatz im Deutschen nicht, so wird im Beispiel "love being dependent on ..., it requires ..." (100) das aus dem Kontext abzuleitende kausale Abhängigkeitsverhältnis nicht erkannt, sondern ein einfacher Hauptsatz entsteht: "Die Liebe ist vom ... abhängig und erfordert ..." (156).

Bei der Übersetzung der nominalen Verbformen des AS-Textes wird demnach häufig gegen die Forderung nach stilistischer Äquivalenz verstoßen, indem den geläufigen AS-Formulierungen unübliche, zum Teil gestelzt wirkende ZS-Konstruktionen entgegengestellt werden. Die Zahl der Verstöße auf diesem Gebiet erhöht sich noch zusätzlich dadurch, daß der Übersetzer mehrfach auch dann, wenn der Autor keine nominalen Verkürzungen verwendet, solche im Deutschen zu konstruieren versucht. Dabei ergibt sich gerade im Zusammenhang mit den in den Text eingefügten Beispielen, für die ja im AS-Text bewußt die verbalstilistische Ausdrucksweise gewählt wird, in der Übersetzung oft ein allzu nüchterner Tonfall, z.B. "a tree they both know, or ... the taste of the bread they have just eaten" (94) wird übersetzt mit "eines beiden bekannt Baumes oder ... den Geschmack des gerade eben gegessen Brotes" (147).

- 2.2.3.4 Neben den Stilverstößen, die sich aus der ZS-abgewandten Übersetzung der nominalen Verbformen ergeben, werden auch viele der echten Substantive, besonders im Zusammenhang mit Präpositionalkonstruktionen, nicht adäquat übersetzt. Ganz besonders trifft das für die im AS-Text sehr häufig auftretenden 'of'-Konstruktionen zu; dabei geht es einmal um jene durch 'of' verbundenen Substantive, die sich im Deutschen durch ein Kompositum wiedergeben lassen, z.B. "love of God" (56) - "Gottesliebe" (89). Hier bietet sich aufgrund des relativ großen Spielraums bei der Bildung durchaus geläufiger Komposita im Deutschen eine Möglichkeit, knappe und präzise Begriffe in die Übersetzung einzubringen und so z.B. auch einen Ausgleich für die notwendigerweise umständlicheren Formulierungen bei der Übersetzung der nominalen Verbformen zu schaffen. Denn selbst wenn der Autor - entsprechend der größeren Bereitschaft des AE im Vergleich zum BE, zusammengesetzte Begriffe zu bilden - bereits relativ häufig Komposita verwendet, so muß er doch in vielen Fällen auf präpositionale Verknüpfungen zurückgreifen. Der Übersetzer schöpft aber die sich hier bietende Möglichkeit des Deutschen bei weitem nicht aus; so finden sich allzu häufig Interferenzen, z.B. "act of will" (51,52) - "Akt des Willens" (81, 82), "culture of success" (89) - "Kultur des Erfolgs" (138), obwohl in

solchen Fällen mit Hilfe von Komposita ('Willensakt', 'Erfolgskultur') sowohl präziser als auch idiomatischer formuliert werden könnte.

(Das gleiche gilt im übrigen auch für jene Fälle, in denen englische Substantiv-Adjektiv-Syntagmen ebenfalls durch Komposita übersetzt werden könnten (z.B. "fundamental attitudes"(102) - 'Grundhaltungen', "motherly ... love"(40) - 'Mutterliebe'), in denen jedoch wiederum Interferenzen auftreten ("grundlegenden Haltungen"(159), "der mütterlichen ... Liebe" (64)).

Während aufgrund solcher Interferenzen eine ganze Reihe gebräuchlicher ZS-Komposita in der Übersetzung keine Verwendung finden und so eine Möglichkeit, den ZS-Stil entsprechend dem des AS-Textes prägnant und idiomatisch zu gestalten, ungenutzt bleibt, werden außerdem weitere 'of'-Konstruktionen ebenfalls aufgrund syntaktisch interferierter Formulierungen zwar knapp und semantisch präzise, aber gänzlich unidiomatisch und deshalb stilistisch inadäquat wiedergegeben. Vor allem wird hierbei nicht beachtet, daß oft eine englische Substantivverbindung in der Übersetzung, entsprechend den Idiomatizitätsbedingungen des Deutschen, in ein Substantiv-Adjektiv-Syntagma oder auch in einen ganzen Nebensatz transponiert werden muß. Ersteres trifft u.a. auf folgende Beispiele zu: "her lack of capacity"(55) - "ihr Mangel an Fähigkeit"(87), "a minority of men"(62) - "einer Minderheit der Menschen"(98); für ein Beispiel wie "in each individual both characteristics are blended, but with the preponderance of those (characteristics) ..."(36) - "(kommen) in jedem Individuum gleichzeitig vor ..., lediglich mit dem Übergewicht jener Eigenschaften, die ..." (58) sollte hingegen die Transposition in einen Nebensatz gefordert werden.

Neben den bis hierher aufgeführten ZS-Stilverstößen im Rahmen der nominalstilistischen Ausdrucksformen des AS-Textes finden sich auch für andere, weniger typische nominale Wendungen interferierte Übersetzungen, die den Stil im Deutschen relativ schwerfällig und zumeist unidiomatisch wirken lassen, während die adäquate ZS-Wendung jeweils eine verbalstilistische wäre. Dabei kann nicht grundsätzlich geklärt werden, ob in diesen sowie in den oben besprochenen Fällen unbewußt entstandene Interferenzfehler vorliegen oder ob die Intention bestand, die nominalstilistischen Verkürzungen des AS-Textes im Deutschen nachzuvollziehen. Doch selbst aus einer solchen möglicherweise vorhandenen Absicht heraus lies-

sen sich die konstatierten Stilverstöße nicht rechtfertigen, da solche der Norm der Üblichkeit zuwiderlaufenden Nominalisierungsversuche sich eindeutig nachteilig auf den stilistischen Gesamteindruck der Übersetzung auswirken bzw. angesichts der jeweils idiomatischen, flüssigen AS-Formulierungen nicht als stilistisch äquivalent gelten können.

2.2.4 Auch die Übersetzung jener AS-Passagen, in denen der Verbalstil vorherrscht, enthält eine Reihe unzulänglicher Lösungen. Die meisten der hier zu beobachtenden Stilverstöße hätten sich allerdings leicht vermeiden lassen, da die betreffenden AS-Begriffe und Wendungen sehr gebräuchlich sind und kaum Probleme für die Übersetzung darstellen.

So fällt u.a. die Unsicherheit bei der Übersetzung einiger Hilfsverben auf; "may" wird z.B. fast immer adverbial mit "vielleicht" wiedergegeben, obwohl dadurch unidiomatische ZS-Wendungen entstehen, z.B. "some brief remarks may serve to clarify this"(42) - "genügen vielleicht einige Bemerkungen, um ... zu erläutern"(68). Bereits in den Bereich der semantisch nicht äquivalenten Übersetzung führt das folgende Beispiel: die interferierte Übersetzung von "(he) does not have to make decisions"(23), nämlich "(er) hat ... keine Entscheidungen zu treffen"(38) enthält eine doppeldeutige Aussage (es kann hier sowohl 'nicht dürfen' als auch 'nicht müssen/brauchen' gemeint sein), zu deren Disambiguierung in diesem Falle auch der ZS-Kontext nicht beitragen kann.

Daneben tauchen in der Übersetzung allzu oft Verben wie 'machen', 'haben' und 'sein' auf, wodurch der Stil zum Teil sehr flach wirkt, z.B. "Ihr Grundsatz ist: '...'(65), "wird der Versuch gemacht"(53), "haben eine tiefgreifende Wirkung auf ..."(74). Solche Formulierungen klingen im Deutschen nachlässig, da sich präzisere bzw. idiomatischere Verben anbieten, ('lautet', 'unternommen', 'üben ... aus'), während die entsprechenden AS-Wendungen ("the attempt is made"(53), "have a deep effect on"(46)) als stilistisch neutral empfunden werden.

Schließlich wird oftmals die syntaktische Struktur bestimmter verbalistischer, feststehender Ausdrucksweisen des Englischen unverändert übernommen, obwohl daraus umständliche und unübliche ZS-Konstruktionen resultieren. Zwei Beispiele hierfür werden im folgenden gegeben: "there is ..."(z.B.9) erscheint unnötig oft als "es gibt ..."(z.B.15), und die im Englischen meist notwendige Überleitung "the fact" zu einem "that"-Satz erscheint, so überflüssig sie im Deutschen auch sein mag, jedesmal

auch in der ZS-Version, z.B. "... is enhanced by the fact that ..." (90) – "wird noch durch die Tatsache gesteigert, daß ..." (141).

2.2.5 Zuletzt sollen nun die im AS-Text so häufig verwendeten Redefiguren angesprochen werden, die den Stil des Autors in besonderem Maße prägen und von daher stilistisch adäquat übertragen werden sollten.

2.2.5.1 Die Alliteration von zwei oder mehr Wörtern taucht in der Übersetzung sehr viel seltener auf als im AS-Text; hin und wieder läßt sich ein solcher Stabreim zwar im Deutschen nachvollziehen (z.B. "love for life" (46) – "Liebe zum Leben" (73)), doch finden die meisten Alliterationen des AS-Textes in der Übersetzung keine Entsprechung. Der Übersetzer gleicht hier nur gelegentlich an anderer Stelle aus, z.B. "happiness of the loved one" (48) – "Glück des Geliebten" (76).

Natürlich kann sich bei der Übersetzung eines sachbezogenen Textes die Wortwahl nicht an formalen Gesichtspunkten wie einer Alliteration orientieren, vielmehr muß hier dem semantisch äquivalenten Begriff in jedem Fall Vorrang vor dem stilistisch möglicherweise adäquateren, semantisch aber nicht äquivalenten Wort eingeräumt werden. Wenn allerdings "father figure" (83) statt mit 'Vaterfigur' mit "Vatergestalt" (129) oder "sense of separateness" (18) nicht mit 'Gefühl der Getrenntheit', sondern mit "Gefühl der Einsamkeit" (29) übersetzt wird, so geht in solchen Fällen durch die Wahl eines unkorrekten Fachterminus bzw. eines semantisch nicht völlig äquivalenten Begriffs zugleich eine Alliteration verloren. Was die Anschaulichkeit der Darstellung betrifft, so kommt der Alliteration sicher nur eine geringe Bedeutung zu; hingegen erfordert die Übertragung der wirkungsvolleren Redefiguren im folgenden eine genauere Betrachtung.

2.2.5.2 So gehören Metonymien und Metaphern zu jenen Redefiguren, die aufgrund von Strukturdivergenzen zwischen AS und ZS oft nur semantisch, nicht aber stilistisch adäquat übersetzt werden können. Daher sollte immer dann, wenn eine wörtliche, semantisch und stilistisch gleichermaßen unveränderte Übernahme der AS-Wendung in die ZS möglich ist, diese Möglichkeit vom Übersetzer auch wahrgenommen werden, zumal es unwahrscheinlich ist, daß sich daneben noch ein anderer, gleichwertiger ZS-Ausdruck anbietet. Dementsprechend findet sich auch in der Übersetzung für viele AS-Metaphern eine optimale Lösung, z.B. "all this makes his ... existence

an unbearable prison"(14) - "das alles läßt seine ... Existenz zu einem unerträglichen Gefängnis werden"(24). An mehreren Stellen wird jedoch die Möglichkeit einer wörtlichen Übernahme außer Acht gelassen. Dabei handelt es sich einmal um Lösungen, die zwar semantisch richtig erscheinen, denen jedoch unnötigerweise die Intensität und Farbigkeit des AS-Ausdrucks fehlt, z.B. "if I can stand and walk without needing crutches" (30) - "wenn ich ohne fremde Hilfe stehen und gehen kann"(49). Ebenso bedeutet auch die völlige Auslassung einer so metaphorisch-poetischen Formulierung wie "the vision of the flower which will grow from the spiritual seed within man"(61), die im Deutschen durchaus nachvollzogen werden könnte, einen Verlust für die Anschaulichkeit der Darstellung in der Übersetzung.

Neben solchen stilistisch nicht adäquaten Lösungen treten andererseits auch Formulierungen auf, deren semantischer Gehalt nicht mit dem des AS-Bildes übereinstimmt, obwohl dieses Bild ebenfalls ohne wesentliche Abweichungen in die Übersetzung überführt werden könnte. So wird dann z.B. "in an unending circle"(84) im Deutschen zu "in einem vernichtenden Kreislauf"(131), d.h. die ZS-Wendung enthält hier eine Aussage, die sich mit der des AS-Bildes und dessen Kontext nicht vereinbaren läßt. Ähnlich wird die Metonymie "from Monday to Monday"(21) durch "von Sonntag bis Montag"(35) sehr unklar wiedergegeben, da der ZS-Formulierung kaum entnommen werden kann, daß hier eine Zeitspanne von einer Woche bzw. die allwöchentliche, monotone Wiederkehr des Montags als des ersten Tages der Arbeitswoche bezeichnet werden soll. Dabei ließe sich die AS-Wendung ebenfalls wörtlich oder doch annähernd wörtlich ('von einem Montag bis zum nächsten') übernehmen.

Während Metaphern und Metonymien wie die bisher erwähnten bei der Übersetzung keine Schwierigkeiten bereiten sollten und demnach nicht zu Mängeln wie den oben aufgezeigten führen dürften, stellen jene AS-Bilder, für die sich nicht ohne weiteres eine ZS-Entsprechung finden läßt, schon eher ein Problem für die Übersetzung dar. Dabei handelt es sich einmal um Bilder, die nicht wörtlich übernommen werden können, z.B. "another person ... who is his life and his oxygen, as it were"(23), für die sich aber ein ähnliches Bild finden ließe, so daß die Übersetzung "einer anderen Person, ... die sozusagen sein Leben ist und ohne die er gar nicht leben könnte"(38) sich unnötig weit von der AS-Metapher entfernt. (Denk-

bar wäre in diesem Falle eine Formulierung wie 'ohne die er nicht atmen könnte'.)

Oft kann jedoch die formale Komponente bei der Übersetzung nicht mehr berücksichtigt werden, und in solchen Fällen ist es dem Übersetzer fast immer gelungen, die zu fordernde semantische Äquivalenz zu erzielen. Nur in sehr wenigen Fällen finden sich semantisch abweichende Formulierungen, so z.B., wenn "on top of the world"(81) mit "aller Welt überlegen"(126) wiedergegeben wird; der ZS-Ausdruck enthält hier eine Wertung, die der AS-Wendung nicht unterlegt werden kann.

Keinesfalls sollte, wie es der Übersetzer einige Male vorführt, um jeden Preis versucht werden, AS-Metaphern oder idiomatische Redewendungen mit metaphorischem Charakter - z.B. "they mend their evil ways"(27) - im Deutschen nachzukonstruieren, denn daraus ergeben sich notwendig unidiomatische, gezwungene Formulierungen wie "sich von ihren bösen Wegen bekehrten"(46). Bei solchen Gelegenheiten sollte der Übersetzer vielmehr die Grenzen der ZS-Möglichkeiten erkennen, um nicht den Rahmen der Sprachüblichkeit zu überschreiten. Allerdings tauchen in diesem Zusammenhang immer auch solche Fälle auf, über deren Handhabung nicht eindeutig entschieden werden kann; das trifft u.a. für eine Metapher zu, die der Autor mehrmals verwendet, für die der Übersetzer aber offenbar keine konsequent zu verwirklichende Lösung gefunden hat, nämlich das Bild des "personality package". Diese Metapher wird zunächst eingeführt ("a nice package of qualities"(10)) und taucht dann noch mehrmals auf: "to be an attractive 'package'"(10), "exchange ... of ... his 'personality package'"(88). In der Übersetzung findet sich entsprechend "ein nettes Bündel von Eigenschaften"(17), "um attraktiv zu wirken"(18) und "Austausch seiner Persönlichkeit"(137), Lösungen also, in denen nicht klar genug zum Ausdruck kommt, daß hier wieder auf die zentrale Metapher angespielt wird, in welcher der Autor das Bild des Warenmarktes auf den Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen überträgt. Sicherlich ließe sich ein ähnliches ZS-Bild konstruieren, zumal auch der AS-Begriff durch entsprechende Anführungszeichen als in diesem Zusammenhang ungebräuchlich bzw. als bewußte Neuschöpfung des Autors gekennzeichnet ist. Andererseits mag eine solche Konstruktion im Deutschen so unüblich erscheinen, daß in diesem Falle für den Verzicht auf das metaphorische Element

argumentiert werden könnte.

Dank der Vielzahl der im AS-Text verwendeten Metaphern fällt es insgesamt gesehen nicht allzu schwer ins Gewicht, wenn in der Übersetzung nicht jede dieser Redefiguren nachvollzogen wird. Jedoch lassen sich von daher nicht jene Fälle rechtfertigen, in denen der Übersetzer, wie erwähnt, eine Metapher, die sich leicht ins Deutsche übertragen ließe, nicht übernimmt, denn grundsätzlich bedeutet der Verlust jeder Redefigur zugleich einen Verlust für die Anschaulichkeit und Ausdruckskraft des ZS-Textes und damit einen Mangel der Übersetzung im Vergleich zum AS-Text. Deswegen sollte die Zahl jener Mängel im stilistischen Bereich, die aufgrund struktureller Divergenzen zwischen AS und ZS unvermeidlich sind, nicht noch durch zusätzliche Abweichungen, d.h. durch unnötig freie oder flüchtige Übersetzung vergrößert werden.

2.2.5.3 Gerade das geschieht jedoch im Zusammenhang mit zwei wesentlichen stili-

2.2.5.4 stischen Komponenten des AS-Textes, nämlich der Aufzählung sowie der Konstruktion von Antithesen. Obwohl diese beiden vom Autor mit Vorliebe verwendeten Stilfiguren sich ausnahmslos und ohne jegliche Schwierigkeiten auch im Deutschen konstruieren lassen, weist die Übersetzung hier in großem Umfang Auslassungen auf. So wird bei der Übertragung von AS-Aussagen, in denen einzelne Wörter oder auch ganze Sätze einander antithetisch gegenübergestellt sind, eines der beiden gegensätzlichen Elemente ausgelassen und dadurch die Redefigur aufgelöst. Auf diese Weise geht eben jene Anschaulichkeit verloren, welche der Autor im AS-Text durch die ständige Verwendung solcher Antithesen erzielt.

Das gleiche gilt bezüglich der illustrierenden Wirkung der Aufzählungen, die in der Übersetzung insofern abgeschwächt wird, als sehr oft eines oder mehrere der einzelnen Glieder ausgelassen werden. Diese Auslassungen mögen zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß manche Aufzählungen im AS-Text Wiederholungen enthalten, die nachzuvollziehen dem Übersetzer überflüssig erschien. Doch erfüllen gerade auch derartige Wiederholungen im Rahmen einer Aufzählung ihren Zweck, indem sie ein Element in seiner Bedeutung besonders hervorheben, so daß hier keinesfalls eine Rechtfertigung für die betreffenden Auslassungen zu suchen ist.

2.2.5.5 Hinsichtlich der Parenthesen finden sich im ZS-Text kaum Abweichungen; der Übersetzer vertauscht hier lediglich mehrmals Klammern und Gedankenstriche, wobei ihm offensichtlich nicht bewußt ist, daß im AS-Text eine

in Klammern gefaßte Parenthese eine eher unwesentliche Nebenbemerkung enthält, während Gedankenstriche aufgrund ihrer optischen Wirkung eine Parenthese als inhaltlich besonders bedeutsam vom übrigen Text abheben.

- 2.2.5.6 Die übrigen unter III., 1.2.7.6 erwähnten, weniger häufig auftretenden Redefiguren werden, abgesehen von den nicht nachvollziehbaren Wortspielen, überwiegend in den ZS-Text übernommen. Eine unnötige Minderung der Anschaulichkeit in der Übersetzung erfolgt allerdings schließlich auch dadurch, daß der Übersetzer den im AS-Text wie erwähnt vollzogenen Wechsel der Redeperspektive mehrfach unterläßt.

3. Analyse der Übersetzung im Hinblick auf semantische Äquivalenz.

Während viele stilistische Mängel der Übersetzung sich, wie unter II. gesehen, auch dem ZS-Leser ohne einen Vergleich mit dem AS-Text offenbaren, lassen sich Übersetzungsfehler im Bereich der Semantik meist erst im Rahmen eines solchen Vergleichs aufdecken.

Die folgende Erörterung bildet aus den unter III., 3. genannten Gründen den Schwerpunkt dieses Kapitels. Demzufolge muß auch die Zahl der hier zitierten Beispiele im Vergleich zu den vorangegangenen Betrachtungen größer sein, da, vor allem im Bereich der Lexik, nur anhand solcher Beispiele die zum Teil nuancierten Unterschiede bezüglich des semantischen Gehalts der AS-Begriffe als auch bezüglich der semantischen Äquivalenz zwischen AS- und ZS-Begriffen deutlich genug herausgestellt werden können.

- 3.1 Der generelle Eindruck der leichten Verständlichkeit und Durchschaubarkeit der gedanklichen Zusammenhänge ist allein aufgrund der unkomplizierten Struktur auf lexikalischer und syntaktischer Ebene in der Übersetzung durchaus gewahrt. Hierzu tragen sowohl die geringe Zahl von Fremdwörtern und Fachtermini und die überschaubare Syntax als auch die zum Teil aus dem AS-Text übernommenen Stilelemente bei, deren positiver Einfluß auf der semantischen Ebene in der Auflockerung und Veranschaulichung der dargebotenen Inhalte besteht. Auch die in dieser Hinsicht wirkungsvollen Beispiele und Zitate finden sich in der Übersetzung weitgehend wieder.
- 3.2 Unabhängig von diesem allgemeinen Eindruck offenbart sich jedoch bei einer detaillierten Untersuchung des ZS-Textes eine ganz beträchtliche Anzahl semantischer Verstöße. Sie betreffen in erster Linie den Bereich der Lexik, wobei jedoch die semantisch nicht äquivalente Übersetzung einzelner Wörter meist in einer Verfälschung der Aussage resultiert, welche die lexikalische Dimension bei weitem übersteigt.
 - 3.2.1 So scheint die Referenz der im AS-Text häufig auftretenden Substantive mit dem Suffix '-ness', das offenbar, im Sinne der verbalstilistischen Konstruktion mit 'being ...', ein aktuelles und zugleich permanentes 'Beschaffen-Sein' bezeichnet, in einigen ZS-Lösungen nicht ganz getroffen zu sein. Der Übersetzer legt sich hier ohnehin selten auf eine eindeutige

Lösung fest, wie u.a. die variierenden ZS-Begriffe für das AS-Substantiv "aliveness"(26,27,87) zeigen; so sind die Begriffe "Lebenskraft"(42), "Lebensgefühl"(44) und "Leben"(135) weder untereinander noch zu dem AS-Begriff semantisch äquivalent, einzig der Ausdruck "Lebendigkeit"(135), der nach Wahrig die "lebendige Beschaffenheit", nach Duden "das Lebendigsein" bezeichnet, kann in diesem Falle als semantisches Äquivalent gelten. Auch der zweite AS-Neologismus mit dem Suffix '-ness', der Begriff "I-ness"(16,84), bereitete offenbar Schwierigkeiten bei der Übersetzung. Seine Referenz ist im Deutschen am ehesten in einem Kompositum wie 'Ich-Sein' oder in einem Neologismus wie 'Ich-heit' zu erfassen, und entsprechend läßt sich "sense of I-ness"(84) als 'Ich-Bewußtsein', also als das Bewußtsein von der Existenz des eigenen 'Ich' als formal abgeändertes Synonym zu 'Selbstbewußtsein' wiedergeben. Demnach kann den Lösungen "das 'Ich'"(27) für "I-ness"(16) und "Selbstgefühl"(131) für "sense of I-ness"(84) eine teilweise Äquivalenz nicht abgesprochen werden, doch hätten durch etwas mehr Mut zu entsprechenden ZS-Neuschöpfungen sicher eindeutiger Äquivalente gebildet werden können.

Ähnliches gilt schließlich auch für "possessiveness"(30,36), dessen Übersetzung mit "Unterjochung"(48) (beim zweiten Mal wird der Begriff in der Übersetzung ganz ausgelassen (59)) nicht vermuten läßt, daß hier eine Persönlichkeitsstruktur, ein 'Besitzergreifend-Sein' ausgedrückt werden soll; der ZS-Begriff bezeichnet vielmehr das mögliche Ergebnis einer solchen Charakterstruktur, da diese sich in der "Unterjochung" anderer Menschen äußern kann.

- 3.2.2 Auch bei der Übersetzung der AS-Komposita wird oft die semantische Äquivalenz nicht gewahrt; so wird z.B. "reality-unity"(67) mit "Realität"(105) wiedergegeben, so daß der in der AS-Formulierung ausgedrückte Gegensatz ("man can perceive reality only in contradictions, and can never perceive in thought the ultimate reality-unity"(67)) in der Übersetzung sehr stark verwischt wird ("daß der Mensch die Wirklichkeit nur in ihren Widersprüchen wahrnehmen kann, daß er jedoch die letzte Realität ... niemals gedanklich erfassen kann"(105)).
- 3.2.3 Im folgenden sollen nun die bereits unter III., 2.1.1 erwähnten zentralen Begriffe auf ihren semantischen Gehalt hin überprüft sowie die vom Übersetzer jeweils gewählten ZS-Begriffe hinsichtlich der semantischen Äquivalenz beurteilt werden.

Zunächst einmal geht es dabei um vier Begriffe, die sowohl in Verbindung miteinander als auch unabhängig voneinander auftreten, die jedoch, da sich an ihnen eine wesentliche Grundlage des Frommschen Denkens aufweisen läßt, zusammen genannt werden sollten: "character orientation", "attitude", "activity" und "productiveness".

"Character orientation" ist ein Begriff, der in dieser Form und mit seiner besonderen Referenz bei Fromm erstmals auftaucht, wobei jedoch die figurative Bedeutung von "orientation", wie sie das O.E.D. definiert, durchaus zugrundegelegt werden kann: "Adjustment, position, or aspect with respect to anything; determination of one's 'bearings' ... in relation to circumstances, ideas, etc." Insofern bietet sich auch als ZS-Entsprechung der Begriff 'Orientierung' (im Sinne eines 'Sich-Richtens' oder 'Ausgerichtetseins' auf einen bestimmten Punkt hin bzw. in eine bestimmte Richtung) an. Im Sinne Fromm's verstanden¹ bezeichnet der AS-Begriff nun jedoch speziell die Art, in der ein Mensch bezogen ist auf Welt, Mitmenschen und sich selbst, d.h. woraufhin er sich "im Prozeß der Assimilierung und Sozialisation"² orientiert. Dabei weist der Charakter eines jeden Menschen "gewöhnlich eine Mischung von ... Orientierungen" auf, "von denen eine Orientierung jedoch dominant ist"³; dementsprechend werden in "The Art of Loving" auch z.B. "marketing orientation"(11), "productive orientation"(8,100) oder "receptive ... orientation"(25) einander gegenübergestellt, und "the productive character"(26,72) ist folglich jener Charakter, bei dem die produktive Orientierung dominiert, während unter "the receptive person"(42) ein Mensch mit überwiegend rezeptiver Orientierung zu verstehen ist. Auch angesichts dieser speziellen Referenz von "orientation" bei Fromm erscheint es, wie bereits in bezug auf die allgemeinere Definition des O.E.D., angebracht, im Deutschen den Begriff der 'Charakter-Orientierung' mit dieser besonderen Referenz einzuführen.

Das wurde in der Übersetzung denn auch teilweise, jedoch nicht mit der zu fordernden Konsequenz verwirklicht. Mehrmals finden sich semantisch äquivalente Lösungen wie in den Beispielen "orientation of character"(43) - "Orientierung des Charakters"(69), "orientation"(44) - "Orientierung"(70), "productive orientation"(8,28,100) - "schöpferische Orientierung"(13,45,157). Daneben fallen jedoch weniger treffende Lösungen auf, so wird z.B. "marketing orientation"(11) mit "der kaufmännische Sinn"(18) wiedergegeben, was zwar keine völlige Abweichung von der Referenz des

AS-Ausdrucks darstellt, doch geht es hier eben um eine den Gesetzen des Marktes folgende Charakter-Orientierung, also eine "marketing Orientierung"⁴, wobei der Begriff des "marketing" im Deutschen inzwischen so geläufig sein dürfte, daß er sicherlich in diesem Zusammenhang übernommen werden kann. Auch der Begriff der 'merkantilen Orientierung' (entsprechend der vom Übersetzer gewählten Formulierung des "'merkantilen' Charakters"(42) für "marketing character"(25)) könnte hier durchaus akzeptiert werden; allerdings sollte die besondere Kennzeichnung des Begriffs durch Anführungszeichen, wie sie der Übersetzer vornimmt, auf jeden Fall unterbleiben und ein solcher Begriff, auch wenn er neu eingeführt wird, genauso selbstverständlich und vor allem konsequent wie im AS-Text verwendet werden.

Weiterhin ist die Übersetzung von "stage of the receptive, exploitative, or hoarding orientation"(25) durch "das Stadium des Empfangens, des Ausnutzens oder Zusammenraffens"(42) kaum als semantisch äquivalent zu bezeichnen, weil hier dem ZS-Leser die wesentliche Information vorenthalten wird, daß wiederum von bestimmten 'Orientierungen' die Rede ist.

Um einen beachtlichen semantischen Verstoß handelt es sich, wenn in einer Fußnote diese Charakter-Orientierungen als "charakterliche Anlagen" (42) bezeichnet werden, obwohl Charakter-Orientierungen nach Fromm ja gerade n i c h t an- bzw. grundgelegt sind, sondern sich vielmehr im Verlauf des Reifungsprozesses des Individuums entwickeln.

Zum anderen sollte "orientation"(28) keinesfalls mit "Haltung"(45) übersetzt werden, da der Autor in dieser Bedeutung den Begriff "attitude" verwendet.

"Attitude" bezeichnet bei Fromm - vergleichbar der Definition des O.E.D.: "Settled behaviour or manner of acting, as representative of feeling or opinion" - eine Haltung, eine "innere (Grund-) einstellung, die jemandes Denken und Handeln prägt"(Definition des Duden für 'Haltung'), ein Ethos. Diese Referenz wird in der Übersetzung in der Mehrzahl der Fälle getroffen, z.B. auch "religious attitude"(59,69) - "religiöse Haltung"(93,107), "destructive attitude towards life"(104) - "destruktive Lebenshaltung" (163). Allerdings geht in einigen Fällen der Begriff durch eine kürzende Übersetzung verloren, wenn z.B. "attitude of ... meditation"(24) nicht als 'meditative Grundhaltung', sondern als "Meditation"(40) erscheint, "attitude of love"(53) schlicht mit "die Liebe"(85) und "emotional

attitude ... of humility"(100) mit "das ... Gefühl ist Demut"(156) übersetzt wird, wodurch dem ZS-Leser an den betreffenden Stellen eine stark vom AS-Text abweichende, weil verallgemeinernde Aussage vermittelt wird. Während der Begriff "activity" im Englischen in erster Linie die Referenz von "use of energy for the achievement of external aims"(25) hat, wie auch das O.E.D. "active" als "opposed to contemplative or speculative" definiert, verwendet Fromm den Begriff mit einer weniger geläufigen Referenz, die er in "The Art of Loving" folgendermaßen erläutert: "by activity is not meant 'doing something', but an inner activity, the productive use of one's powers"(105); "the use of man's inherent powers, regardless of whether any external change is brought about"(25); "a man sitting quiet and contemplating, with no purpose or aim except that of experiencing himself and his oneness with the world, is considered to be 'passive' ... In reality, this attitude of concentrated meditation is the highest activity there is, an activity of the soul, ..." (24f.). Gerade das letztere Zitat zeigt, daß Fromm mit seiner Definition des Begriffs zurückgreift auf die aristotelische Vorstellung von der 'vita contemplativa' - als Gegenbegriff zur 'vita activa' -, wonach ebendiese kontemplative Haltung als die höchste Form der Aktivität angesehen wird. Entsprechend der erstgenannten, geläufigeren Bedeutung von "activity" haben auch die Begriffe, die sich für die Übersetzung anbieten, nämlich 'Aktivität' oder 'Tätigkeit', in erster Linie die Referenz "aktives Verhalten, ..., Geschäftigkeit; Wirksamkeit, Wirkungsfähigkeit" bzw. "Handeln, Wirken, Schaffen"(Wahrig), so daß auch dem ZS-Leser - genau wie dem AS-Leser - die Referenz des Begriffs im Frommschen Sinne erst aufgrund der im Text enthaltenen Erläuterungen des Autors einleuchtet. Wenn also insofern die Leserwirkung von 'Aktivität' oder auch die des etwas enger gefaßten Begriffs 'Tätigkeit' der von "activity" entspricht, erübrigt sich auf jeden Fall eine interpretierende Übersetzung, wie sie stellenweise dennoch versucht wird: "by productive activity"(23) - "selbst und in Freiheit"(38), "to be active"(106) - "wach zu sein"(165). Diese Lösungen weisen, abgesehen davon, daß hier unnötig frei übersetzt wird, kaum noch einen semantischen Bezug zu den jeweiligen AS-Aussagen auf.

Vielmehr genügt aus den oben genannten Gründen zur Erhaltung der semantischen Äquivalenz die einfache Übersetzung mit 'Aktivität' oder 'Tätig-

keit', wobei allerdings nur einer der beiden Begriffe durchgehend verwendet werden sollte, um so die gleiche Eindeutigkeit und Stringenz zu gewährleisten, wie sie der Autor durch den uneingeschränkten Gebrauch von "activity" erreicht.

So wird das relativ selten auftauchende Adjektiv (z.B. "active penetration"(31)) einheitlich mit "aktiv" ("aktives Durchdringen"(51)) wiedergegeben, während das häufig verwendete Substantiv wechselnd sowohl mit "Aktivität"(z.B. 19,40,164) als auch mit "Tätigkeit" (z.B. 20,35,40) übersetzt wird. Zwar muß diese Inkonsequenz den ZS-Leser nicht zwingend zu der Annahme verleiten, es bestehe zwischen den beiden Begriffen ein referentieller Unterschied, doch wird zumindest dem nachweislichen Streben des Autors nach einheitlichem und damit eindeutigem Wortgebrauch in der Übersetzung nicht genügend Rechnung getragen.

In einem engen inhaltlichen Zusammenhang mit "activity" steht der Begriff "productiveness"; ähnlich wie mit jenem Begriff verhält es sich auch mit diesem: im Sinne Fromm's ist "productiveness" nicht, wie üblich, als "The quality of being productive; capacity of producing"(O.E.D.) und "productive" nicht als "Having the quality of producing or bringing forth; tending to produce; creative, generative"(O.E.D.) zu verstehen; vielmehr setzt "productiveness" im Frommschen Verständnis keine besonderen Fähigkeiten voraus, ebensowenig wie sie eine "Aktivität (ist), die 'notwendig zu praktischen Ergebnissen führt'"⁵. Fromm versteht darunter im Gegenteil eine "'Haltung ..., eine Art der Reaktion und Orientierung gegenüber der Welt und sich selbst im Prozeß des Lebens.'"⁶, "die Realisierung der dem Menschen eigenen Kräfte"⁷, zu der demnach jeder geistig und seelisch intakte Mensch gleichermaßen fähig ist.

Diese spezielle Referenz des Begriffs wird, im Gegensatz zu der von "activity", in "The Art of Loving" nicht eigens erläutert, eine Erklärung erfolgt höchstens indirekt, z.B. "in this (predominantly productive) orientation the person has overcome dependency, narcissistic omnipotence, the wish to exploit others, or to hoard, and has acquired faith in his own human powers, courage to rely on his powers ..."(28). Sofern also der AS-Leser nicht bereits aus anderen Werken Fromm's mit der besonderen Referenz dieses Begriffs vertraut ist, bleibt es ihm überlassen, die vom Autor zugrundegelegte Bedeutung aus dem Kontext zu erfassen. Weil dies

in gleichem Maße auch dem ZS-Leser zugemutet werden darf, läßt sich eine wörtliche Übersetzung durch 'Produktivität' bzw. 'produktiv' ("Produkte hervorbringend, schöpferisch"(Wahrig)) rechtfertigen. Nur sollte in diesem Falle besonders auf eine einheitliche Wortwahl in der Übersetzung geachtet werden, damit nicht die richtige Deutung des Begriffs dem Leser noch zusätzlich erschwert wird.

Genau das aber wird bei der Übersetzung nicht beachtet, und der Übersetzer schwankt nicht nur ganz allgemein zwischen den Begriffen "produktiv" und "schöpferisch", sondern auch AS-Verbindungen von "productive" mit einem bestimmten Substantiv (z.B. "productive orientation"(8,28)) werden unterschiedlich übersetzt ("schöpferische Orientierung"(13), "produktive Orientierung"(45)). Der Grund für die einheitliche Übersetzung von "productiveness"(55,104,106) mit "Produktivität"(88,162,165) ist wohl eher darin zu finden, daß ein entsprechendes Substantiv zu "schöpferisch" sich kaum anbietet, sieht man einmal von dem in diesem Zusammenhang nicht angebrachten 'Schöpfertum' ab.

Daneben fallen wiederum interpretierende ZS-Formulierungen auf; obwohl der AS-Text dazu keinen Anlaß bietet, wird z.B. "productiveness"(53) mit "innere Produktivität"(85) wiedergegeben, wenn auch die Semantik des Begriffs hierdurch nicht verfälscht wird.

Bereits an dieser Stelle läßt sich anhand der vier soeben erörterten Begriffe ein typisches Merkmal der Übersetzung aufweisen, nämlich die auffällige Inkonsequenz bei der Übertragung jeweils ein- und desselben AS-Begriffs, ein Eindruck, der sich im folgenden noch verstärkt. Natürlich soll hiermit nicht behauptet werden, daß es generell für einen AS-Begriff nur eine semantisch äquivalente ZS-Entsprechung geben könne; eine solche Forderung dürfte vielfach selbst in bezug auf eine in sich geschlossene Texteinheit kaum im Interesse einer optimalen, semantisch äquivalenten Übersetzung sein. Nur ist es, wie in den vorangegangenen Fällen nachgewiesen, doch so, daß in dem hier behandelten Text der jeweilige, durchgehend verwendete AS-Begriff trotz des je unterschiedlichen Kontexts immer dieselbe Referenz behält und auch der jeweilige Konnotationsbereich derselbe bleibt. Gerade deshalb verwundert es, daß der Übersetzer, obwohl er in den meisten Fällen das betreffende ZS-Äquivalent bereithält (z.B. "Orientierung", "Haltung"), dieses nicht konsequent verwendet, sondern seine Lösungen variiert. Der Grund dafür mag in einer

gewissen Unsicherheit hinsichtlich der Referenz des AS-Begriffs zu suchen sein, kann jedoch auch einfach in dem fehlenden Bewußtsein von der semantischen Bedeutsamkeit des einheitlichen und damit eindeutigen Begriffsgebrauchs, wie sie oben erläutert wurde, liegen.

Dabei sollte dem Übersetzer aufgefallen sein, daß die Bereitschaft Fromm's zu sprachlichen Neuschöpfungen im Interesse einer möglichst nuancierten, differenzierenden Ausdrucksweise ja gerade darauf hindeutet, daß umgekehrt die Fixierung des Autors auf bestimmte Begriffe offensichtlich mit der Absicht der eindeutigen, unveränderten Wiederholung und somit Betonung ein- und desselben Wortinhalts einhergeht.

Bei der weiteren Betrachtung der Übersetzung jener Begriffe, denen eine zentrale Bedeutung zukommt und die somit in erster Linie eine semantisch äquivalente Übertragung beanspruchen, treten immer wieder einwandfreie Lösungen auf, daneben ist jedoch noch häufiger eine die semantische Äquivalenz zumindest beeinträchtigende Inkonsequenz zu beobachten, ebenso wie sich auch beträchtliche Abweichungen von der Semantik des AS-Textes finden.

So ist die Referenz der vier Merkmale, die nach Fromm die produktive Liebe auszeichnen, nämlich "care", "respect", "responsibility" und "knowledge"(28), mit "Fürsorge", "Respekt", "Verantwortlichkeit" und "Wissen"(46) richtig erfaßt, wobei diese vier Begriffe außerdem den einzigen Fall darstellen, in dem über den gesamten Text hinweg eine einheitliche Wortwahl entsprechend der im AS-Text erfolgt.

Das Gegenteil trifft für die Übersetzung des Begriffs "concern" zu, der im Sinne von "relation of connexion or active interest in ... Interest, solicitous regard"(O.E.D.) zu verstehen ist und im Deutschen am ehesten mit 'Interesse' oder auch 'Sorge' wiederzugeben wäre. Der erstere Begriff findet sich denn auch in einigen Fällen, doch reicht daneben die Palette der Lösungen von noch in Grenzen akzeptablen Übersetzungen wie "Fürsorge"(46) oder "Besorgtheit"(47,49) über solche wie "Streben"(48), "Zuneigung"(87) bis hin zu effektiv semantisch falschen Begriffen wie "Liebe"(84) und "Erlebnis"(100).und sogar "Erkenntnis"(98), ohne daß sich im AS-Text an den entsprechenden Stellen⁸ Anhaltspunkte für eine solche Referenz des Begriffs finden ließen.

Kaum zufriedenstellender fällt die Übersetzung des Begriffs "act" aus,

selbst wenn hier die Lösungen nicht ganz so stark variieren wie im vorangegangenen Beispiel. "Act" im Frommschen Sinne - z.B. "act of loving" (32) - ist entsprechend der Definition "The process of doing"(O.E.D.) zu verstehen, nicht etwa im Sinne von "A thing done"(O.E.D.). Demnach wäre als deutsches Äquivalent hierzu neben der wörtlichen Übernahme ('Akt') auch die Verwendung von 'Vollzug' zu erwägen, ein Begriff, der ähnlich dem Ausdruck "Tun"⁹ einerseits zwar zu etwas ungewöhnlichen ZS-Wendungen führen mag, der jedoch das Element des Dynamischen besser zur Geltung bringt.

In der Übersetzung taucht als akzeptable Lösung mehrfach die erstgenannte auf, z.B. "act of fusion"(31) - "Akt der Vereinigung"(51); doch greift der Übersetzer, obwohl er diese semantisch äquivalente Lösung zur Hand hat, zusätzlich wieder zu anderen, weitaus weniger treffenden, zum Teil semantisch falschen Begriffen. So entstehen formal wie semantisch gekürzte Übersetzungen wie "act of loving"(32) - "Lieben"(52), "act of will"(51) - "der Wille"(82) sowie semantisch schlicht falsche Lösungen wie "act of giving"(26) - "Form des Gebens"(43). Auch die Gegenüberstellung von "thought ... act"(68), "not to think right, but to act right" (68) wird im Deutschen semantisch falsch wiedergegeben: "Denken ... Erleben"(106), "nicht richtig zu denken, sondern tief zu erleben"(106); eine solch beträchtliche Verfälschung kann wohl nur aus mangelndem Textverständnis bzw. fehlendem Hintergrundwissen resultieren: der AS-Kontext spricht in diesem Fall eindeutig die auf die aristotelische Ethik zurückgehende Formel 'rechtes Denken - rechtes Handeln' an.

Ebenso kann nur mangelndes Begriffsverständnis dazu führen, daß ein für daß Frommsche Denken so wesentlicher Begriff wie "mysticism"(32,59) aufgrund interferierter Übersetzung im Deutschen als "Mystizismus"(53,93) erscheint, obwohl die Referenz dieses eher im pejorativen Sinne verwendeten ZS-Begriffs ("Wunderglaube; schwärmerische Religiosität"(Wahrig)) keineswegs der des englischen "mysticism" ("reliance on spiritual intuition as the means of acquiring knowledge of mysteries inaccessible to the understanding"(S.O.E.D.)) entspricht. Daß der Übersetzer ohnehin mit der Referenz der auf den betreffenden Wortstamm zurückgehenden Begriffe nicht vertraut zu sein scheint, zeigt in diesem Zusammenhang auch die semantisch völlig falsche Übersetzung von "the unknown, the mysterious" (84) mit "des Unbekannten, des Leeren"(130).

Abschließend soll noch ein treffendes Beispiel für die undifferenzierte und damit wiederum inkonsequente Weise der Übersetzung angeführt werden. Die Referenz der vom Autor klar unterschiedenen Begriffe "relationship", "relatedness" und "attachment" wird in der Übersetzung offenbar willkürlich ausgetauscht; so wird "relationship" mehrfach korrekt mit "Verhältnis"(z.B. 88) oder "Beziehung"(z.B.65) wiedergegeben, daneben aber auch mit "Bezogenheit"(38), "Bindung"(69,82,135) und "Verbindung"(82, 131). "Relatedness" wird in keinem Fall semantisch äquivalent mit 'Bezogenheit', sondern wechselnd mit "Verhältnis"(69,71) und "Beziehung"(71) übersetzt, demnach als Synonym zu "relationship" betrachtet. "Attachment" schließlich erscheint mehrfach korrekt als "Bindung"(z.B.68), wird außerdem aber auch mit "Angewiesensein"(37) und "Verbundenheit"(63) wiedergegeben. Das gleiche Phänomen ist auch im Hinblick auf weitere zentrale Begriffe wie "aleness", "separateness", "oneness", "union" und "fusion" in starker Ausprägung vorhanden.

Abgesehen von den semantischen Verstößen bei der Übersetzung der zentralen Begriffe zeigen sich im weiteren Vergleich der Übersetzung mit dem AS-Text im Bereich der Lexik so viele ZS-Verstöße, daß diese jeweils nur anhand einiger charakteristischer Beispiele erörtert werden können. Allgemein betrachtet lassen sich hier zwei Gruppen von semantisch nicht äquivalenten ZS-Lösungen unterscheiden. Dabei handelt es sich einmal um jene Fälle, in denen die Übersetzung überhaupt keine referenzsemantische Äquivalenz zum AS-Text aufweist; der zweiten Gruppe sind solche Lösungen zuzuordnen, deren Semantik zwar hinsichtlich der Referenz des jeweiligen Begriffs grundsätzlich der des AS-Ausdrucks entspricht, bei denen jedoch mehr oder weniger stark ausgeprägte konnotative Unterschiede zwischen AS- und ZS-Version zu vermerken sind.

Sicherlich kommt, was die kritische Bewertung der semantischen Verstöße betrifft, in einem Text wie diesem dem denotativen gegenüber dem konnotativen Element prinzipiell die größere Bedeutung zu - was bei anderen Textarten keineswegs der Fall sein muß. Dementsprechend dürften die Verstöße gegen die denotative Äquivalenz als besonders schwerwiegend gelten, da hierdurch die Semantik oft nicht unwesentlich verfälscht wird, während konnotative Abweichungen in diesem Zusammenhang weniger negative Auswirkungen haben, da durch sie die Aussage nicht unmittelbar verfälscht, sondern meist nur im Zuge unterschiedlicher Nuancierungen mittelbar berührt wird.